



Rathaus Umschau

Donnerstag, 3. April 2025

Ausgabe 65

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	4
› Bildungsbericht Berufliche Bildung dem Stadtrat vorgestellt	4
› Neue Richtlinie „Kitaförderung – Kooperative Ganztagsbildung“	6
› Zahl der Schüler*innen und Klassen im laufenden Schuljahr	7
› Stadtrat genehmigt Bau neuer Bioabfallverwertungsanlage	9
› Jüdisches Museum: Ausstellung „Die Dritte Generation“	10
› Gesprächsabend „Zusammen leben“ im Literaturhaus	10
› Diskussion „Kinder- und Jugendbücher gegen Rechts“	11
› Bauzentrum: Vortrag „Stromspeicher und Elektromobilität“	12
Antworten auf Stadtratsanfragen	13
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise für Medien

Dienstag, 8. April, 10 Uhr, Friederike-Nadig-Allee 40-42, Eingangsbereich Haus für Kinder

Stadtbaurätin Professorin Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk und Patric Wolf, Vorsitzender des Bezirksausschuss 12 (Schwabing-Freimann), laden anlässlich des Einzugs der ersten Bewohner*innen zu einem Rundgang durch das entstehende Stadtquartier Neufreimann ein. Dabei werden die Besonderheiten des Quartiers und dessen Entwicklung, der Schulstandort Süd sowie verschiedene Wohnprojekte erläutert. Außerdem wird das erste fertiggestellte Projekt mit 250 Wohnungen besichtigt. In dem neuen Stadtquartiers werden künftig bis zu 15.000 Menschen leben.

Achtung Redaktionen: Um Anmeldung bis Montag, 7. April, per E-Mail an presse.plan@muenchen.de wird gebeten.

Dienstag, 8. April, 11.30 Uhr, Gasteig HP8, Projektor in der Halle E, Hans-Preißinger-Straße 8

Jahrespressekonferenz der Münchner Philharmoniker mit Stadtdirektor Marek Wiechers, kommissarischer Leiter des Kulturreferats, dem neuen Intendanten Florian Wiegand, Manuel Bust, Künstlerische Planung, und Alexandra Gruber, Solo-Klarinette und Orchestervorstand. Nach einem kurzen Rückblick auf die Saison 2024/25 wird die kommende 2025/26 vorgestellt, die unter dem Titel „Entdeckungen“ steht.

Achtung Redaktionen: Um Anmeldung wird gebeten per E-Mail an presse.philharmoniker@muenchen.de.

Dienstag, 8. April, 18 Uhr, PlanTreff, Blumenstraße 31

Stadtbaurätin Professorin Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk spricht einleitende Worte bei der Premiere des Films „Die zentralen Bahnflächen“, der erklärt, wie der nachhaltige Wandel des Gebiets zwischen dem Hauptbahnhof und Pasing gelungen ist. Mitte der 1990er Jahre eröffnete sich für die Stadt eine einmalige Chance: Mit der Privatisierung der Deutschen Bahn wurden rund 180 Hektar Fläche für neue Nutzungen frei – das Großprojekt „Zentrale Bahnflächen“ lief an. Auf fast acht Kilometern Länge sind entlang der Gleise neue Quartiere mit Tausenden von Wohnungen und Arbeitsplätzen sowie soziale und kulturelle Einrichtungen, Sport- und Grünflächen entstanden.

Achtung Redaktionen: Um Anmeldung wird gebeten unter https://t1p.de/Zentrale_Bahnflaechen.

**Dienstag, 8. April, 18.30 Uhr, Hotel Vier Jahreszeiten Kempinski,
Maximilianstraße 17**

Stadtrat Professor Dr. Jörg Hoffmann (FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort im Rahmen des diesjährigen Charity Events der Münchener Schachstiftung.

**Dienstag, 8. April, 19 Uhr, Jüdisches Museum München, St.-Jakobs-
Platz 16**

Eröffnung der Ausstellung „Die Dritte Generation. Der Holocaust im familiären Gedächtnis“ mit Grußworten von Stadtrat Dr. Florian Roth (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) in Vertretung des Oberbürgermeisters, Jutta Fleckenstein, kommissarische Leiterin des Jüdischen Museums München, Dr. Barbara Staudinger, Direktorin des Jüdischen Museums Wien, Dr. Gabriele Kohlbauer-Fritz, Sammlungsleiterin & Kuratorin Jüdisches Museum Wien, sowie Ulrike Heikaus, Kuratorin Jüdisches Museum München. Die Eröffnungsreden werden in deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Achtung Redaktionen: Die Pressevorbesichtigung findet am Montag, 7. April, um 11 Uhr statt. Akkreditierung für Vorbesichtigung und Ausstellungseröffnung per E-Mail an presse-juedisches-museum@muenchen.de.
(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

**Donnerstag, 10. April, 19 Uhr, Rathaus, Großer Sitzungssaal (Zugang
ist rollstuhlgerecht)**

Sitzung des Bezirksausschusses 1 (Altstadt-Lehel).

**Donnerstag, 10. April, 19 Uhr, Kulturzentrum Trudering, Wasserburger
Landstraße 32 (Zugang ist rollstuhlgerecht)**

Sitzung des Bezirksausschusses 15 (Trudering-Riem).

**Donnerstag, 10. April, 19 Uhr, Aula des Bertolt-Brecht-Gymnasiums,
Peslmüllerstraße 6 (Zugang ist rollstuhlgerecht)**

Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 21 (Pasing-Obermenzing), Bezirksteil Pasing. Der Versammlungsleiter Bürgermeister Dominik Krause und der Bezirksausschussvorsitzende Frieder Vogelsong informieren zu Beginn über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.

Bürgersprechstunde

Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreter*innen aus folgenden Bereichen interessierten Bürger*innen Rede und Antwort: Baureferat – Gartenbau und

Tiefbau, Mobilitätsreferat – Straßenverkehr, Referat für Klima- und Umweltschutz – Energieberatung des Bauzentrums, KVR-Bezirksinspektion, Münchner Verkehrsgesellschaft, der Bezirksausschussvorsitzende Frieder Vogelsong und in der Regel Seniorenbeirat, Polizeiinspektion, Stadt-Information sowie das örtlich zuständige Sozialbürgerhaus.

Meldungen

Bildungsbericht Berufliche Bildung dem Stadtrat vorgestellt

(3.4.2025) Die berufliche Bildung in München bietet vielfältige Chancen. Sie ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe und ist ein Ort der Integration und Fachkräftequalifizierung. Das zeigt der Münchner Bildungsbericht Berufliche Bildung 2024, der dem Stadtrat jetzt vorgestellt worden ist. Der Bericht gibt einen Überblick über das Aus- und Weiterbildungsgeschehen in München und liefert eine umfangreiche Datengrundlage für die Weiterentwicklung des beruflichen Bildungsangebots in der Stadt.

Als Schulträgerin von im Schuljahr 2023/24 86 beruflichen Schulen mit 40.000 Schüler*innen kommt der Landeshauptstadt dabei eine große Verantwortung zu. Deutlich macht sich der demografische Wandel bemerkbar: Die beruflichen Schulen verzeichnen im Schuljahr 2023/24 etwa zehn Prozent geringere Schülerzahlen als 2017/18. Die größten Herausforderungen für das berufliche Schulwesen bestehen im Rückgang der schulischen Kompetenzen, einem zwischenzeitlich dauerhaften Bedarf an Deutschförderung und fehlenden Lehrkräften. Darauf reagiert die Stadt mit Maßnahmen wie der bedarfsorientierten Budgetierung, dem Münchner Jugendsonderprogramm, der Schulsozialarbeit oder der Deutschförderoffensive. Der Bildungsbericht steht online zur Verfügung unter www.muenchen.de/bildungsbericht.

Im Schuljahr 2022/23 besuchten drei Viertel der insgesamt 56.571 Schüler*innen an beruflichen Schulen in München eine Schule in städtischer Trägerschaft. Die Mehrheit der Schüler*innen (59,4 Prozent) befanden sich in einer dualen Ausbildung an der Berufsschule und in einem Ausbildungsbetrieb, weitere 12,5 Prozent in einer vollzeitschulischen Ausbildung an einer Berufsfachschule bzw. Berufsfachschule des Gesundheitswesens (Schulberufssystem). Weitere 8,7 Prozent absolvierten eine Weiterbildung an einer Fachschule oder Fachakademie. Die Möglichkeit, eine Hochschulzugangsberechtigung an einer Fachoberschule oder Berufsoberschule zu erwerben, nutzten 14,4 Prozent aller Schüler*innen.

Die Zahl der Schüler*innen, die den direkten Sprung in eine Ausbildung nicht geschafft haben und deshalb ein Angebot im sogenannten Über-

gangssystem wahrnahmen, hat innerhalb von vier Schuljahren um 40 Prozent von 4.089 Schüler*innen (2018/19) auf 2.451 Schüler*innen (2022/23) abgenommen. Hier spielt unter anderem die rückläufige Zahl an neuzugewanderten Schüler*innen in speziellen Angeboten wie den Berufsintegrationsklassen eine Rolle.

In der dualen Ausbildung waren die am stärksten nachgefragten Ausbildungsberufe Kaufleute für Büromanagement, Fachinformatiker*innen und Zahnmedizinische Fachangestellte. Weiterhin gibt es große Unterschiede in der Berufswahl zwischen jungen Männern und Frauen. Besonders viele männliche Auszubildende finden sich bei den Elektroniker*innen (99,1 Prozent) und den Anlagenmechaniker*innen für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (97,2 Prozent), die meisten weiblichen Auszubildenden finden sich bei den Zahnmedizinischen, den Tiermedizinischen und den Medizinischen Fachangestellten (93,7 Prozent / 93,3 Prozent / 90,7 Prozent).

Zugewanderte decken Ausbildungsbedarf in vielen Berufen

Die Jugendarbeitslosigkeit in München lag Ende 2023 mit 2,9 Prozent auf einem weiterhin niedrigen Niveau und es gab mehr Ausbildungsstellen als Bewerber*innen. Das ist grundsätzlich erfreulich, für Unternehmen und Betriebe jedoch herausfordernd. Sie sind bei der Besetzung von Ausbildungsstellen und Einstiegspositionen seit langem auf den Zuzug junger Menschen angewiesen.

In einigen Segmenten der beruflichen Bildung ist der Anteil der Auszubildenden besonders hoch, die erst innerhalb der letzten sechs Jahre nach Deutschland zugewandert sind. Dazu gehören die Fachleute für Systemgastronomie (82,3 Prozent), die Fachkräfte Gastronomie (68,8 Prozent) sowie die Fachverkäufer*innen im Lebensmittelhandwerk – Fleischerei (61,7 Prozent). Bei diesen Schulen geht die Stadt neue Wege, um die Sprachförderung noch systematischer in den Schulalltag zu integrieren und die Lehrkräfte bedarfsorientiert zu unterstützen.

Auch an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens ist der Anteil Neuzugewanderter mit 37,8 Prozent in der Ausbildung zur/m Pflegefachhelfer*in (Altenpflege) und 34,2 Prozent in der Ausbildung zur/m Gesundheits- und Krankenpfleger*in hoch. Insgesamt ist der Anteil der Neuzugewanderten an allen Auszubildenden im dualen System bis zum Schuljahr 2019/20 auf 11 Prozent gestiegen und ging auf 7,8 Prozent im Schuljahr 2022/23 zurück.

Höherer Unterstützungsbedarf für Schüler*innen

Die Unterstützungsbedarfe der Jugendlichen sind in den vergangenen zehn Jahren insgesamt erheblich gestiegen, bedingt auch durch die Corona-Pandemie. Sichtbar wird das etwa beim Rückgang der schulischen Kompetenzen. Wie die letzte PISA-Studie zeigt, erreicht ungefähr ein Viertel der Schüler*innen das Mindestkompetenzniveau in Naturwissen-

schaften (23 %), Mathematik (30 %) und der Lesekompetenz (25 %) nicht mehr. Dies stellt auch das Anschlusssystem der beruflichen Ausbildung vor große Herausforderungen, ebenso wie der seit längerem bestehende Lehrkräftemangel an den beruflichen Schulen und die sich dynamisch verändernden Kompetenzanforderungen der Betriebe.

Fehlt eine abgeschlossene Berufsausbildung, führt das häufig zur Arbeitslosigkeit – im Dezember 2023 traf das auf fast drei Viertel der arbeitslosen 15-25-Jährigen zu. Damit der Übergang von Schule zu Beruf gelingt, gibt es vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote. Insgesamt sorgt in München ein breites Netzwerk an städtischen Akteuren gemeinsam mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, den Kammern, dem Staatlichen Schulamt, der Regierung von Oberbayern sowie Bildungsträgern wie der MVHS und den Hochschulen dafür, dass Jugendliche sich für die berufliche Teilhabe qualifizieren und auf vielfältigen Wegen weiterbilden können. Bürgermeisterin Verena Dietl: „Mit unseren beruflichen Schulen tragen wir erheblich dazu bei, jungen Münchner*innen den Zugang zu einer hochdifferenzierten, spezialisierten Arbeitswelt zu eröffnen. Dabei ermöglichen Formate wie unsere Berufsintegrationsklassen und Fördersysteme wie die Bedarfsorientierte Budgetierung auch besonders herausgeforderten Gruppen die Teilhabe an unserer beruflichen Bildung, darauf bin ich sehr stolz.“ Florian Kraus, Referent für Bildung und Sport: „Der Münchner Bildungsbericht gibt uns ein hervorragendes Instrument an die Hand, um die berufliche Bildung in München erfolgreich weiterzuentwickeln: in Einklang mit der Leitlinie Bildung und passend zu den Bedarfen der Wirtschaft ebenso wie zu denen der Schüler*innen.“

Dr. Christian Scharpf, Referent für Arbeit und Wirtschaft: „Gute, passgenaue Ausbildung ist ein zentraler Baustein gegen den Fachkräftemangel. Insofern zeigt der Bildungsbericht als Gradmesser Entwicklungen in München auf – aber auch konkrete Handlungsbedarfe. Wir im Referat für Arbeit und Wirtschaft setzen Erkenntnisse daraus um, etwa in unseren Ausbildungsmessen, um die Talente von morgen zu fördern und berufliche Bildung am Wirtschaftsstandort München zu stärken.“

Neue Richtlinie „Kitaförderung – Kooperative Ganztagsbildung“

(3.4.2025) Die Kooperative Ganztagsbildung ist ein zukunftsweisendes Modell, das Bildung und Betreuung für Grundschul Kinder in enger Kooperation von Schule und Kindertageseinrichtung verbindet. Mit der neuen Richtlinie „Münchner Kitaförderung – Kooperative Ganztagsbildung“ passt die Stadt nun ihre freiwillige Förderung für Einrichtungen der Kooperativen Ganztagsbildung an die Münchner Kitaförderung (MKF) an, sorgt damit für die Gleichbehandlung aller Träger und folgt der aktuellen Rechtsprechung. Der

Bildungsausschuss des Stadtrats hat die neue Richtlinie jetzt beschlossen. Sie tritt zum 1. September 2025 in Kraft.

Bei der Münchner Kita-Förderung MKF müssen Träger einer Einrichtung darlegen, welche Ausgaben sie haben, um Kinder zu betreuen. Dem werden die Einnahmen gegenübergestellt, also gesetzliche Förderungen nach dem BayKiBiG, Elternbeitragszuschüsse durch den Freistaat, Elternbeiträge und sonstige Einnahmen. Die Landeshauptstadt füllt dann die finanzielle Lücke, sodass die teilnehmenden Träger ein entstehendes Defizit ausgeglichen bekommen.

Künftig gilt für die Kooperative Ganztagsbildung eine einheitliche Förderrichtlinie analog zur MKF. Die neue Regelung umfasst unter anderem:

- erhöhte Verwaltungskostenzuschüsse von bis zu 7,5 Prozent (bisher 5 Prozent)
- Neuregelung der Sachausgabenpauschalen, z.B. 255 Euro pro belegtem Platz für Material und Veranstaltungen
- Anpassung der Personalausstattung mit erweiterten Möglichkeiten, auch fachfremdes Personal zu berücksichtigen
- neue Regelungen zu Elternentgelten

Bürgermeisterin Verena Dietl: „Die neue Förderrichtlinie ist ein weiterer Baustein für ein zukunftsfähiges Bildungssystem in München. Sie schafft faire Rahmenbedingungen für Träger und bringt gleichzeitig Verlässlichkeit für die Eltern. Mit der MKF-KoGa stärken wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und investieren gezielt in die Chancengleichheit unserer Kinder.“

Stadtschulrat Florian Kraus: „Mit der Anpassung der KoGa-Förderung an unsere freiwillige Kitaförderung schaffen wir eine moderne und transparente Grundlage für die Kooperative Ganztagsbildung in München. Das ist ein wichtiger Schritt zu mehr Bildungsgerechtigkeit und einer verlässlichen Betreuung unserer Grundschul Kinder.“

Zahl der Schüler*innen und Klassen im laufenden Schuljahr

(3.4.2025) Das Referat für Bildung und Sport informiert in seiner jährlichen Bekanntgabe über die Zahl der Schüler*innen und Klassen im laufenden Schuljahr 2024/2025 an den städtischen und staatlichen allgemeinbildenden sowie beruflichen Schulen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich unter anderem folgende Veränderungen ergeben:

An den 14 städtischen Gymnasien (ohne zweiten Bildungsweg) sank im Schuljahr 2024/2025 die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 289 bzw. 2,27 Prozent auf 12.422 Schüler*innen. Die Klassenzahl sank um fünf auf 520 Klassen. Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund beträgt 35,94 Prozent.

An den 29 staatlichen Gymnasien (inklusive Max-Josef-Stift) stieg die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 398 bzw. 1,57 Prozent auf

25.565 Schüler*innen. Die Klassenzahl sank um 3 auf 1.036 Klassen. Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund beträgt hier 28,22 Prozent.

An den 20 städtischen Realschulen sank im aktuellen Schuljahr die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 46 bzw. 0,44 Prozent auf 10.266 Schüler*innen. Die Klassenzahl sank um sechs auf 377 Klassen. Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund beträgt 52,98 Prozent.

An den vier staatlichen Realschulen stieg die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 230 bzw. 7,30 Prozent auf 3.379 Schüler*innen. Die Klassenzahl stieg um sieben auf 117 Klassen. Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund beträgt 51,61 Prozent.

An den beiden städtischen Schulen besonderer Art – Willy-Brandt-Gesamtschule und Schulartunabhängige Orientierungsstufe – sank im Schuljahr 2024/2025 die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 21 bzw. 1,38 Prozent auf 1.498 Schüler*innen. Die Klassenzahl sank um eine auf 56 Klassen. Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund beträgt 63,15 Prozent.

An den 142 staatlichen Grundschulen stieg die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 461 bzw. 0,98 Prozent auf 47.113 Schüler*innen. Die Klassenzahl stieg um 15 auf 2.115 Klassen. Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund beträgt 57,95 Prozent.

An den 43 staatliche Mittelschulen stieg die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 370 bzw. 2,88 Prozent auf 13.207 Schüler*innen. Die Klassenzahl sank um elf auf 629 Klassen. Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund beträgt 85,12 Prozent.

An den 16 staatlichen Förderschulen stieg die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 103 bzw. 2,96 Prozent auf 3.578 Schüler*innen. Die Klassenzahl stieg um sieben auf 313 Klassen. Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund beträgt 74,76 Prozent.

Schülerzahlen an den beruflichen Schulen

An den insgesamt 93 beruflichen Schulen – davon aktuell 87 städtische (inklusive sieben Meisterschulen im Zweckverband der Stadt und der Handwerkskammer) und sechs staatliche berufliche Schulen – konnte erstmals seit sechs Jahren der Rückgang der Anzahl der Schüler*innen gestoppt und ein leichter Zuwachs verzeichnet werden.

Inklusive der Veränderungen durch die Anpassung an die Berechnungsmethodik des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus ist im Schuljahr 2024/2025 an den städtischen beruflichen Schulen die Zahl der Schüler*innen im Vergleich zum Vorjahr um 350 bzw. 0,82 Prozent auf 42.427 gesunken. Die Klassenzahl fiel um 12 auf 1.756 Klassen. An den sechs staatli-

chen beruflichen Schulen hat sich die Schülerzahl um 64 Schüler*innen bzw. 1,94 Prozent auf 3.370 Schüler*innen erhöht.

Unter den 93 beruflichen Schulen finden sich 37 Berufsschulen, drei Wirtschaftsschulen, acht Berufsfachschulen, 29 Fachschulen, sieben Fachoberschulen, vier Berufsoberschulen und fünf Fachakademien. Insgesamt sind die Schulen aktuell an 36 Standorten untergebracht, 18 Schulen unterhalten mindestens eine Filiale. Mit leichten Zuwächsen bleibt die Städtische Berufsschule für Hotel-, Gaststätten- und Braugewerbe mit 2.435 Schüler*innen die, gemessen an der Anzahl der Schüler*innen, größte berufliche Schule Münchens.

Stadtrat genehmigt Bau neuer Bioabfallverwertungsanlage

(3.4.2025) Der Kommunalausschuss des Stadtrats hat heute die Projektgenehmigung und Technologieentscheidung für die neue Bioabfallverwertungsanlage des Abfallwirtschaftsbetriebs München (AWM) verabschiedet. Die moderne Anlage wird am Entsorgungspark Freimann entstehen und die bestehende Trockenfermentationsanlage ersetzen. Sie kombiniert eine vorgeschaltete Vergärung mit einer geschlossenen Kompostierung, wodurch wertvolles Biogas gewonnen und ins Erdgasnetz eingespeist oder zur Stromerzeugung eingesetzt werden kann.

Bereits im Februar 2023 hatte der Kommunalausschuss den AWM mit Planung und Neubau der Anlage beauftragt. In einem technologieoffenen Planungsverfahren wurden verschiedene Verfahren untersucht, um die effizienteste und nachhaltigste Lösung zu finden. Auf Basis der AWM-Empfehlung fiel die Entscheidung auf Pfropfenstromfermentation mit Blockheizkraftwerk-Verstromung. Diese Technologie bietet für den Standort Entsorgungspark Freimann den höchsten Gesamtnutzen, die geringsten Investitions- und Betriebskosten sowie einen vorteilhaften betrieblichen und logistischen Aufwand durch hohe Automatisierung und niedrigen Wartungsaufwand.

Bürgermeisterin Verena Dietl: „Mit diesem Beschluss schaffen wir die Grundlage für eine zukunftssichere und nachhaltige Bioabfallentsorgung in München. Die neue Anlage wird es uns ermöglichen, Bioabfälle effizient zu verwerten, ohne auf kosten- und emissionsintensive Transporte angewiesen zu sein. Dabei halten wir hohe Umweltstandards ein, unter anderem durch optimale Störstoffelimination, die Produktion von qualitativ hochwertigem Kompost und einen energieautarken Betrieb.“

Kommunalreferentin Jacqueline Charlier, 1. Werkleiterin des AWM: „Die neue Bioabfallverwertungsanlage ermöglicht eine energieeffizientere Verwertung von bis zu 60.000 Tonnen Bioabfall pro Jahr, das ist mehr als das Doppelte der bisherigen Kapazität. Eine Erweiterung der neuen Anlage auf 72.000 Tonnen Bioabfall pro Jahr ist möglich. Gleichzeitig wollen wir die

getrennte Sammlung von Bioabfall weiter ausbauen, um einen wichtigen Beitrag zur Zero-Waste-Strategie Münchens zu leisten.“

Mit dem Beschluss kann die konkrete Umsetzung beginnen. Als nächster Schritt wird der AWM in die Entwurfs- und Genehmigungsplanung gehen. Die Anlage wird voraussichtlich 2028 in Betrieb gehen.

Jüdisches Museum: Ausstellung „Die Dritte Generation“

(3.4.2025) Das Jüdische Museum München, St.-Jakobs-Platz 16, zeigt von Mittwoch, 9. April, bis 1. März 2026 die Ausstellung „Die Dritte Generation. Der Holocaust im familiären Gedächtnis“, die sich 80 Jahre nach dem Holocaust mit der Frage transgenerationaler Traumata und dem emotionalen Erbe der Überlebenden auseinandersetzt. Ihre Geschichten, aber auch ihre Traumata haben sie an ihre Kinder und Enkelkinder weitergegeben. Während die Zweite Generation mit den psychischen und physischen Verletzungen ihrer Eltern aufwuchs, blickt die Dritte Generation aus einer größeren zeitlichen Distanz auf die Familiengeschichte, in der Erinnerung und Schweigen, Familienmythen und -geheimnisse, erdrückendes oder fehlendes Familienerbe allgegenwärtig sind.

Die Ausstellung wurde zunächst im Jüdischen Museum Wien realisiert und wird nun an ihrer zweiten Station im Jüdischen Museum München angepasst und erweitert. Dabei wurde auch eine lokale Perspektive stärker herausgearbeitet. Münchner Künstler*innen zeigen mit ihren Arbeiten, wie sehr der Holocaust bis in ihr heutiges Sein hineinwirkt.

Der Zugang zu den Ausstellungsflächen ist barrierefrei. Die Ausstellungstexte sind in Leichter Sprache verfügbar. Für zusätzliche Unterstützung stehen die Mitarbeiter*innen vor Ort zur Verfügung. Weitere Infos unter www.juedisches-museum-muenchen.de/ausstellungen/die-dritte-generation (Siehe auch unter Terminhinweise)

Gesprächsabend „Zusammen leben“ im Literaturhaus

(3.4.2025) Das NS-Dokumentationszentrum lädt in Kooperation mit der Stiftung Literaturhaus im Rahmen des Literaturfests am Dienstag, 8. April, um 20.30 Uhr ein zu einem Gesprächsabend unter dem Titel „Zusammen leben“ mit Aleida Assmann und Wilhelm Schmidt ins Literaturhaus, Salvatorplatz 1.

Was hält Menschen zusammen? Und was trennt sie, trotz aller Gemeinsamkeiten? Die Autorin Aleida Assmann und der Autor Wilhelm Schmid diskutieren über das schöne und zugleich schwierige Leben in Gesellschaft. Aleida Assmann stellt klar: Gemeinschaft ist der Kern von Demokratie. In ihrem Buch „Gemeinsinn. Der sechste, soziale Sinn“ lenkt sie den Blick weg von Hass und Wut, hin zu Empathie und Respekt.

Wilhelm Schmid wiederum geht in seinem Buch „Die Suche nach Zusammenhalt“ der Frage nach, ob die Gesellschaft eher einer „Identität“ oder besser einer „Integrität“ bedarf. Und er kommt zu dem Schluss: Die Gesellschaft lebt von Bürger*innen, denen nicht alles egal ist.

Braucht man universale Werte, oder müssen die Eigenarten unterschiedlicher Nationen und Kulturen anerkannt werden? Ist die Linderung von Not eine Sache des zivilgesellschaftlichen Engagements, oder festigt man damit ungerechte Strukturen, die nur der Staat ändern kann? Aleida Assmann und Wilhelm Schmid diskutieren diese und andere Fragen mit der Journalistin Shelly Kupferberg.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Stiftung Literaturhaus und des NS-Dokumentationszentrums in der Reihe „Unsere Zeit Verstehen“. Tickets sind erhältlich unter nsdoku.de/programm.

Diskussion „Kinder- und Jugendbücher gegen Rechts“

(3.4.2025) Erstmals seit 1945 wählen so viele Deutsche eine in Teilen gesichert rechtsextreme Partei. Und der Rechtsruck betrifft auch viele Jugendliche und Erstwähler*innen. Hilft da noch Aufklärung oder braucht es überzeugende Gegenerzählungen? Kommen auf die Kinder- und Jugendliteratur, auf die Autor*innen und die Verlage neue Aufgaben zu? Um diese Fragen geht es bei der Veranstaltung „Nie wieder ist jetzt! Kinder- und Jugendbücher gegen Rechts“ der Münchner Stadtbibliothek am Dienstag, 8. April, um 19 Uhr in der Stadtbibliothek im Motorama, Rosenheimer Straße 30-32. Es diskutieren der Autor und Aktivist Jakob Springfeld, Dr. Mirjam Zadoff, Direktorin des NS-Dokumentationszentrums München, die Literaturkritikerin Christine Knödler und der Lektor Frank Griesheimer. Zur Debatte stehen die Bücher „Unter Nazis“ von Jakob Springfeld, „Egal war gestern“ von Jörg Isermeyer und „Endland“ von Martin Schäuble.

Die Veranstaltung findet statt im Rahmen der Reihe „Kontrovers“, die Debatten über aktuelle Tendenzen in der Kinder- und Jugendliteratur führt. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist notwendig für die Teilnahme vor Ort per E-Mail an stb.motorama@muenchen.de. Der Showroom im Motorama ist barrierefrei erreichbar.

Die Veranstaltung wird auch auf dem Youtube-Kanal der Münchner Stadtbibliothek übertragen unter www.youtube.com/watch?v=OJUaXU0ufY.

Außerdem bietet die Münchner Stadtbibliothek für Interessierte ein „Let’s react together“ im Sprachkanal oder im Chat auf dem Discord-Server. Für die Teilnahme wird ein Discord-Account benötigt. Zugang unter <https://discord.com/invite/V35Ag2FHVV>.

Achtung Redaktionen: Kontakt und weitere Informationen per E-Mail an stb.presse@muenchen.de oder telefonisch unter 233-89016.

Bauzentrum: Vortrag „Stromspeicher und Elektromobilität“

(3.4.2025) Das Bauzentrum München lädt in Kooperation mit dem Ökologischen Bildungszentrum München am Dienstag, 8. April, um 18.30 Uhr ein zum Vortrag „Stromspeicher und Elektromobilität – mehr Eigenverbrauch und Versorgungssicherheit“. Die Teilnahme ist kostenfrei. Veranstaltungsort ist das Ökologische Bildungszentrum in Bogenhausen, Engelschalkinger Straße 166. Eine Anmeldung ist erforderlich unter <https://t1p.de/6ra54>.

Infos zur Anmeldung unter mvhs.de/anmeldung-beratung.

Selbst erzeugter Solarstrom ist kostengünstig und kann einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Die Kombination von Photovoltaik mit einem Stromspeicher und der Ladung von Elektrofahrzeugen steigert den möglichen Eigenverbrauch erheblich. Alfred Bäder, Diplom-Ingenieur für Elektrotechnik, erläutert Faustregeln für die Auswahl und Dimensionierung von Stromspeichern, wahlweise zur wirtschaftlichen Optimierung oder für einen hohen Grad an Unabhängigkeit vom Stromnetz. Auch Möglichkeiten zur Förderung werden aufgezeigt.

Weitere Infos unter muenchen.de/bauzentrum und veranstaltungen.muenchen.de/bauzentrum.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 3. April 2025

Lehrerparkplätze für Sportnutzung öffnen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Beatrix Burkhardt und Manuel Pretzl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 15.12.2023

Martinsfest an städtischen Kindertagesstätten als Martinsfestfeiern

Antrag Stadtrats-Mitglieder Leo Agerer, Andreas Babor, Sabine Bär, Michael Dzeba, Fabian Ewald, Alexandra Gaßmann, Hans Hammer, Winfried Kaum, Jens Luther, Hans-Peter Mehling, Veronika Mirlach, Thomas Schmid und Matthias Stadler (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 12.11.2024

Diakoniewerk-Schließung: Wo erfolgt in München künftig die stationäre geriatrische Rehabilitation?

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste) vom 2.12.2024

Lehrerparkplätze für Sportnutzung öffnen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Beatrix Burkhardt und Manuel Pretzl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 15.12.2023

Antwort Stadtschulrat Florian Kraus:

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Bei den von Ihnen mittels Antrag vom 15.12.2023 vorgebrachten Anregungen handelt es sich jedoch um eine laufende Angelegenheit, die für die Stadt München keine grundsätzliche Bedeutung hat und auch keine erhebliche Verpflichtung erwarten lässt. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft damit eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Für die gewährte Fristverlängerung bedanke ich mich.

Zu Ihrem Antrag vom 15.12.2023 teile ich Ihnen Folgendes mit: Das Parkraummanagement an Sportanlagen ist ein immer wiederkehrendes Thema, das das Referat für Bildung und Sport im Rahmen der von ihm verwalteten Sportanlagen beschäftigt. Um der Parkplatzsituation in der Umgebung der Schulsportanlagen Rechnung zu tragen, werden bei Neubauten die oberirdischen Stellplätze sowie die Tiefgaragen so geplant, dass sie auch von den Vereinen, gerade an den Wochenenden, genutzt werden können.

An älteren Standorten, an denen die Mitnutzung der Parkplätze für Lehrkräfte noch nicht bei der Planung berücksichtigt wurde, stellt die Bereitstellung eine Individuallösung dar. Dort bedarf es einer Einzelfallbetrachtung. Diese ist stets abhängig von den örtlichen Gegebenheiten. Insbesondere die Vermeidung von Dauerparkern und die Vermeidung eines Zugangs zum Schulgebäude ist dabei zu berücksichtigen.

An vielen Standorten werden Parkplätze für Lehrkräfte bereits jetzt für die außerschulische Nutzung zur Verfügung gestellt. An Standorten, wo eine Nutzung noch nicht möglich ist, prüft das Referat für Bildung und Sport fortlaufend die Ermöglichung bis hin zur Durchführung von kleinen baulichen Änderungen.

Martinsfest an städtischen Kindertagesstätten als Martinsfest feiern

Antrag Stadtrats-Mitglieder Leo Agerer, Andreas Babor, Sabine Bär, Michael Dzeba, Fabian Ewald, Alexandra Gaßmann, Hans Hammer, Winfried Kaum, Jens Luther, Hans-Peter Mehling, Veronika Mirlach, Thomas Schmid und Matthias Stadler (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 12.11.2024

Antwort Stadtschulrat Florian Kraus:

Mit Ihrem Antrag vom 12.11.2024 baten Sie das Referat für Bildung und Sport um Anweisung der städtischen Kindertagesstätten, „Feiern anlässlich des Martinstags in Zukunft wieder als Martinsfeier bzw. Martinsumzug und nicht als „Lichterfest“ o.ä. zu bezeichnen.“

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, teile ich Ihnen auf diesem Weg zum o.g. Antrag Folgendes mit:

In Kindertageseinrichtungen des Städtischen Trägers werden St.-Martins-Umzüge bzw.-Feiern oft nicht direkt an St. Martin, dem 11. November, durchgeführt, da an diesem Tag meist die Umzüge der örtlichen Kirchen stattfinden. Um hier keine Verwirrung in der Namensgebung zu schaffen, aber auch weil die Kinder der jeweiligen Kindertageseinrichtung im Rahmen der Partizipation den Namen des Umzugs selbst mitbestimmen dürfen, kann es sein, dass der Umzug auch Laternenumzug oder Lichterumzug o.ä. genannt wird. Auch erleichtert diese Betitelung des Umzugs die Teilnahme von nichtchristlichen Familien an diesem gemeinsamen Fest.

Unabhängig davon, wie der Umzug jeweils genannt wird, wird aber die Geschichte des Hl. Martin vorgelesen und der wichtige Hintergrund des Festes sowie das Thema „Teilen“ mit den Kindern in den Kindertageseinrichtungen besprochen und diskutiert und auf die heutige Zeit transferiert.

Die Kinder, egal welcher Religionszugehörigkeit, feiern mit der Kindertageseinrichtung und ihren Familien das gemeinsame Fest und freuen sich, mit selbstgebastelten Laternen durch den Garten oder eine Runde im Stadtteil gehen zu können.

Hauptziel des Festes ist auch eine wertvolle Eltern-Kind-Interaktion. Kinder haben eine besondere Erinnerung an diesen Tag und Eltern lernen die Bezugspersonen der Kinder in einem feierlichen Rahmen kennen, mit mehr Ruhe und Zeit als in der täglichen Bring- und Abholsituation. Außerdem ist



es eine gute Gelegenheit, dass sich Eltern untereinander kennenlernen und so wichtige Netzwerke – auch im Sinne der Kinder – gebildet werden.

Ich bitte um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen und gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Diakoniewerk-Schließung: Wo erfolgt in München künftig die stationäre geriatrische Rehabilitation?

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste) vom 2.12.2024

Antwort Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek:

Mit Ihrem Antrag wird die Stadtverwaltung gebeten, dem Stadtrat darzustellen, wo in München nach der angekündigten Schließung des Diakoniewerks in der Maxvorstadt künftig die dort wegfallenden 42 Plätze der Klinik für stationäre geriatrische Rehabilitation angeboten werden.

Ergänzend bitten Sie um eine Darstellung, welche Plätze für stationäre geriatrische Rehabilitation in der München Klinik gGmbH und/oder in der MÜNCHENSTIFT GmbH bestehen oder eingerichtet werden können sowie wie viele Plätze für stationäre geriatrische Rehabilitation der Krankenhausbedarfsplan des Freistaates Bayern wo in München vorsehe.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt erlaube ich mir, Ihren Antrag vom 2.12.2024 unter Berücksichtigung der Stellungnahmen der München Klinik gGmbH und der MÜNCHENSTIFT GmbH als Brief zu beantworten und teile Ihnen Folgendes mit:

Von der stationären geriatrischen Rehabilitation, die Sie in Ihrem Antrag ansprechen, abzugrenzen ist die geriatrische Frührehabilitation, die Teil der akutgeriatrischen stationären Behandlung ist. In Bayern hat der Bayerische Krankenhausplanungsausschuss am 23. November 2009 das Fachprogramm Akutgeriatrie verabschiedet. Ziel des Fachprogramms Akutgeriatrie ist es, durch eine geriatrische Behandlung im Krankenhaus die medizinische Versorgung älterer Menschen zu verbessern, um eine möglichst weitgehende Selbstständigkeit der Lebensführung der Patient*innen zu erhalten bzw. wiederherzustellen und somit auch Pflegebedürftigkeit und Einweisungen in vollstationäre Langzeitpflegeeinrichtungen zu vermeiden. Der Krankenhausplan des Freistaates Bayern (Stand 1.1.2024) sieht im Fachprogramm Akutgeriatrie mindestens 200 Betten in München vor. Nur ein Teil der Patient*innen benötigt nach einer akutgeriatrischen Krankenhausbehandlung anschließend noch eine stationäre geriatrische Rehabilitation.

Betten für die stationäre geriatrische Rehabilitation hingegen werden im Krankenhausplan des Freistaates Bayern nicht ausgewiesen. Sie sind ebenfalls nicht Gegenstand des Fachprogramms Akutgeriatrie. Das Ange-

bot wird durch Versorgungsverträge zwischen den Landesverbänden der Krankenkassen und der Ersatzkassen mit den Rehabilitationseinrichtungen nach § 111 SGB V bestimmt. In München haben auf dieser Grundlage nur zwei Kliniken entsprechende stationäre geriatrische Rehabilitation angeboten. Dazu zählte bis zum 31.1.2025 mit 42 Betten das Diakoniewerk München Maxvorstadt. Das Rotkreuzklinikum verfügt über 20 Betten für die stationäre geriatrische Rehabilitation. Darüber hinaus besteht im Münchner Umland ein Angebot von derzeit rund 200 weiteren Betten.

Mit der Schließung der stationären geriatrischen Rehabilitation des Diakoniewerks Maxvorstadt zum 31.1.2025 fällt ein erheblicher Teil dieser bisherigen Kapazitäten im Münchner Stadtgebiet weg. Es ist daher zu erwarten, dass künftig vermehrt Behandlungskapazitäten im Umland in Anspruch genommen werden.

Das Gesundheitsreferat beobachtet die Situation der geriatrischen Versorgung sowohl für die Akutgeriatrie als auch die stationäre geriatrische Rehabilitation fortlaufend im Rahmen der regelmäßigen Versorgungsanalysen. Zur Verbesserung der Versorgungssituation sieht das Gesundheitsreferat eine Vergrößerung des Angebots an Behandlungskapazitäten in München für beide Bereiche als wünschenswert an, zumal die vorhandenen Kapazitäten im Umland auch von dortigen Akutkrankenhäusern genutzt werden. Aus Sicht des Gesundheitsreferats sollte es Ziel sein, den Versorgungsbedarf der Münchner Bürger*innen auch im Sinne einer wohnortnahen Versorgung mit Kapazitäten im Stadtgebiet abzudecken. Ergänzend kann der Ausbau alternativer Versorgungsformen, beispielsweise der mobilen geriatrischen Rehabilitation (MoGeRe) oder von Plätzen in geriatrischen Tageskliniken für geeignete Patient*innen eine sinnvolle Maßnahme darstellen. Konkrete Handlungsoptionen für das GSR bestehen hier jedoch nicht. Letztendlich liegt die Zuständigkeit hierfür bei den genannten Vertragspartnern bzw. dem Freistaat Bayern hinsichtlich der Krankenhausplanung.

Die Situation bei der München Klinik gGmbH und der MÜNCHENSTIFT GmbH stellt sich wie folgt dar:

Derzeit nehmen mit Bogenhausen, Schwabing und Neuperlach drei Standorte der München Klinik gGmbH am Fachprogramm Akutgeriatrie teil. Die München Klinik gGmbH ist bezüglich eines Kapazitätsaufbaus in enger Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGP), um den Bedarf an stationär geriatrischer Versorgung in München nachhaltig zu decken. Das Zielbild 20++ der München Klinik gGmbH sieht den Ausbau der Standorte Schwabing und

Neuperlach zu geriatrischen Kompetenzzentren vor. Die bedarfsgerechte Ausgestaltung der Planungen begleitet das Gesundheitsreferat fachlich. Darüber hinaus verfüge die München Klinik gGmbH nach eigener Aussage als stationärer Akutversorger derzeit über keine Zulassung im Bereich der Rehabilitation und erbringe dort keine Leistungen, auch nicht in der stationären geriatrischen Rehabilitation. Eine Ausweitung auf weitere Leistungsbereiche sei nicht geplant.

In den Häusern der MÜNCHENSTIFT GmbH bestehen derzeit keine Betten für die stationäre geriatrische Rehabilitation. Die MÜNCHENSTIFT GmbH ist gemäß ihrem Gesellschaftszweck eine Einrichtung zur Förderung der Altenhilfe im Sinne des § 71 SGB XII. Die stationäre geriatrische Rehabilitation fällt unter § 107 Abs. 2 und § 111 SGB V. Für eine entsprechende Zulassung, über welche die MÜNCHENSTIFT GmbH nicht verfügt, sind definierte Anforderungen erforderlich, beispielsweise eine kontinuierliche ärztliche Anwesenheit sowie ein therapeutisches Team bestehend aus Ärzt*innen, Pflegekräften, Physio-, Sport- und Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen, Masseur*innen, Sozialpädagog*innen, Psycholog*innen und Ernährungsberater*innen. Diese könne die MÜNCHENSTIFT GmbH nach eigener Aussage nicht erfüllen. Daher können dort auch künftig keine Betten für die stationäre geriatrische Rehabilitation eingerichtet werden.

Der Stadtrat hatte in der Vollversammlung vom 19.11.2020 die Masterplanung zum Klinikareal Harlaching zur Kenntnis genommen und der Umsetzung der einzelnen Entwicklungsstufen zugestimmt. Im Masterplan wurde u.a. vorgeschlagen, auf voraussichtlich ab 2028 freiwerdenden Flächen am Klinikstandort der München Klinik Harlaching an der Seybothstraße eine (geriatrische) Rehabilitationseinrichtung zu situieren (vgl. Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 01652: „Masterplan für den Standort Klinikum Harlaching“). Im Rahmen der Diskussion und Beschlussfassung zum Zielbild MüK 20++ hat der Stadtrat in der Vollversammlung vom 24.7.2024 die München Klinik gGmbH nunmehr beauftragt, die aus dem Zielbild „MüK 20++“ resultierenden zusätzlich benötigten Kapazitäten am Standort Harlaching zu quantifizieren, mit der bestehenden Masterplanung für den Standort Harlaching abzugleichen und bei möglichen Abweichungen zur derzeitigen Beschlusslage den Stadtrat zu befassen. (Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 13436 „München Klinik gGmbH (MüK)-Zielbild „MüK 20++ und Medizinkonzept“, Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 24.7.2024).

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Donnerstag, 3. April 2025

Sicherheit von Schüler*innen im Straßenverkehr verbessern

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Mona Fuchs, Gunda Krauss, Sofie Langmeier, Gudrun Lux, Florian Schönmann und Christian Smolka (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste)

Was sind die Gründe, dass die Aufzüge am S-Bahnhof Rosenheimer Platz bis Oktober (!) außer Betrieb sind und was tut die LHM?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Andreas Babor, Hans Hammer, Hans-Peter Mehling und Dr. Evelyne Menges (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Verkehrliche Sicherheit rund um den Rotkreuzplatz und die Rudolf-Diesel-Realschule verbessern

Antrag Stadtrats-Mitglieder Kathrin Abele, Nikolaus Gradl, Anne Hübner, Julia Schönfeld-Knor, Barbara Likus, Lars Mentrup, Cumali Naz, Lena Odell, Andreas Schuster und Felix Sproll (SPD/Volt-Fraktion)

Welche Rolle spielen soziale Aspekte und der Kreislaufgedanke beim Elektro- und Elektronik-Recycling der LH München?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste)

Neue Bushaltestelle an der Tegernseer Landstraße – Bessere Anbindung der „Amisiedlung“ und Münchner Kindl Brauerei

Antrag Stadtrats-Mitglieder Professor Dr. Jörg Hoffmann, Gabriele Neff, Richard Progl und Fritz Roth (FDP BAYERN-PARTEI Stadtratsfraktion)

Sind die Gasabrechnungen der SWM für die Münchner Wohnen falsch?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Marie Burneleit, Stefan Jagel, Thomas Lechner und Brigitte Wolf (Die Linke / Die PARTEI Stadtratsfraktion)

03.04.2025

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

Sicherheit von Schüler*innen im Straßenverkehr verbessern

Antrag

Die Stadtverwaltung wird beauftragt der Sicherheit von Schüler*innen bei der Umsetzung der Vision Zero besonderes Gewicht zu geben.

Ausgehend vom Ergebnis der aktuell veröffentlichten Studie zur Schulwegsicherheit in München soll dafür insbesondere der Knoten Landshuter Allee / Nymphenburger Straße in der Nähe der Rudolf-Diesel-Realschule auf Verkehrssicherheitsdefizite geprüft werden und umgehend Maßnahmen umgesetzt werden.

Begründung

In einer aktuellen Versicherungsstudie (s. AZ vom 02.04.2025: Die gefährlichste Studie Bayerns) wurde beschrieben, dass die Rudolf-Diesel-Realschule in Neuhausen die Schule mit den bundesweit meisten Unfällen im Umkreis von 400 m sei. Zu vermuten ist, dass Schulen in der Nähe von Hauptverkehrsstraßen, wie hier dem Mittleren Ring, und auch nahe an hoch belasteten Kreuzungen, wie hier die o.g. Kreuzung, viele nicht schulwegbedingte Unfälle bei solch einer Statistik aufweisen.

In etwa jeder zweite Unfall innerhalb von Ortschaften ereignet sich an einer Kreuzung. Insbesondere für Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Mobilitätsbehinderungen haben Kreuzungen ein besonders hohes Risikopotential.

Am oben genannten Knoten Landshuter Allee / Nymphenburger Straße kommt es in den letzten Jahren immer wieder zu Rechtsabbiegeunfällen bei denen Radfahrende durch Kfz verletzt werden. Dort in Neuhausen besteht also dringender Handlungsbedarf und diese Konfliktsituation sollte so schnell wie möglich beseitigt werden, ganz im Sinne der Vision Zero – also dem Ziel eine sogenannte „fehlerverzeihende Infrastruktur“ und keine Verkehrstoten und Schwerverletzten mehr im Münchner Straßenverkehr zu haben.

Die Studie zeigt, wie wichtig es ist Schulen und die Wege der Kinder dieser Stadt im Besonderen in unserem Verkehr und bei der Umsetzung der Vision Zero zu berücksichtigen. Deshalb sollen diese Aspekte der Gesundheit und Sicherheit bei den verkehrlichen Maßnahmen des Baureferats und des Mobilitätsreferats in den nächsten Jahren besonderes Gewicht erhalten.

Sei es eine sichere Kreuzung am Mittleren Ring, sei es ein Radweg an der Karl-Theodor-Straße, oder auch mehr Tempo 30 auf Schulwegen und mehr Zebrastreifen, seien es vor verparken geschützte Querungsmöglichkeiten an kleinen Kreuzungen und Einmündungen, seien es Schulstraßen wie im Stadtrat gerade erst beschlossen.

Wir brauchen sichere Wege und manchmal reicht dafür auch etwas Farbe, eine Barke und ein Halteverbotsschild, um diese Wege für Kinder und alle zu Fuß Gehenden sicher und einfach zu machen (s. <https://www.radfahren-ffm.de/615-0-Sichere-und-passierbare-Wege.html>).

Fraktion Die Grünen – Rosa Liste

Sofie Langmeier

Christian Smolka

Gudrun Lux

Paul Bickelbacher

Mona Fuchs

Gunda Krauss

Florian Schönemann

Mitglieder des Stadtrates

ANFRAGE

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



03.04.2025

Was sind die Gründe, dass die Aufzüge am S-Bahnhof Rosenheimer Platz bis Oktober (!) außer Betrieb sind und was tut die LHM?

Der Betrieb der Aufzüge an S-Bahnhöfen gehört in der Regel nicht in den direkten Einflussbereich der Landeshauptstadt München, sondern zum Einflussbereich der Deutschen Bahn.

Gleichwohl ist es für die Nutzerinnen und Nutzer, seien es Münchenerinnen und Münchner oder Gäste der Stadt, kaum zumutbar, dass zuerst Rolltreppen, nun auch Lifte über einen nicht nachvollziehbaren Zeitraum nicht zur Verfügung stehen. Gerade Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sind auf funktionierende Lifte angewiesen. Die Aufzüge am Rosenheimer Platz stehen bis Oktober 2025 nicht zur Verfügung. Die konkreten Gründe sind weder erklärt noch nachvollziehbar.

Bereits bei der Rolltreppe am Hauptbahnhof hat sich die Landeshauptstadt München bei der Deutschen Bahn für eine schnelle Reparatur eingesetzt. Dies sollte nun auch bei den Liften, vor allem am Rosenheimer Platz vorgesehen sein.

Deswegen fragen wir den Oberbürgermeister:

1. Wann wurde die Landeshauptstadt München vom Ausfall der Aufzüge in Kenntnis gesetzt?
2. Wurde seitens der LHM versucht, den Ausfall auf einen möglichst kurzen Zeitraum zu beschränken?

Hat sich der Oberbürgermeister persönlich für eine schnellere Fertigstellung eingesetzt?

- a. Falls ja, mit welchem Ergebnis?
- b. Falls nein, warum nicht?

Andreas Babor (Initiative)

Stadtrat

Dr. Evelyne Menges

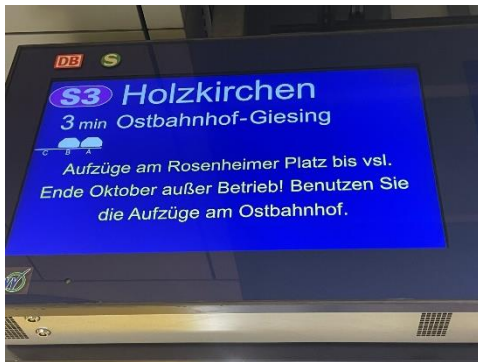
stv. Fraktionsvorsitzende

Hans Hammer

Stadtrat

Hans-Peter Mehling

Stadtrat



(Foto: privat)



Fraktion im
Münchner Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

München, 03.04.2025

Verkehrliche Sicherheit rund um den Rotkreuzplatz und die Rudolf-Diesel-Realschule verbessern

ANTRAG

Das Mobilitätsreferat wird dringend gebeten, gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit am Rotkreuzplatz sowie im Umfeld der Rudolf-Diesel-Realschule zu ergreifen. Die Sicherheit von Schüler*innen im Straßenverkehr muss allgemein höchste Priorität haben – unabhängig davon, ob es sich um einen dezidierten Schulweg handelt oder nicht.

BEGRÜNDUNG

Laut einer aktuellen Analyse der Allianz Direct war die Rudolf-Diesel-Realschule im Jahr 2023 die Schule mit den meisten Verkehrsunfällen im Umkreis von 400 Metern in ganz München – bundesweit belegt sie den zweiten Platz (<https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/muenchen-neue-studie-zeigt-diese-schule-ist-die-gefaehrlichste-in-ganz-bayern-art-1047972>).

Die verkehrliche Situation am Rotkreuzplatz ist komplex und die Zahlen der Allianz Direct beziehen sich nicht auf den reinen Schulweg. Daher sollte dringend eine gute und umfassende Lösung für die Verkehrssicherheit rund um die Rudolf-Diesel-Realschule gefunden werden.

Die bereits erfolgte Einführung von Tempo 30 an der Landshuter Allee hat die Situation im Vergleich zu 2024 verbessert. An diese Fortschritte sollte angeknüpft werden.

Zusätzlich sollten folgende frühere Anträge in die Planungen einfließen:

Der am 16.07.2019 beantwortete Antrag ‚Vision Zero“ als Modellversuch am Rotkreuzplatz‘ (Nr. 14-20 / B 05059) der SPD-BA-Fraktion, der Maßnahmen aus dem Konzept „Vision Zero“ zur Vermeidung von Unfällen vorschlägt sowie der interfraktionelle Antrag ‚Mehr Platz für Fuß-, Rad-, und öffentlichen Verkehr auf dem Rotkreuzplatz‘ von 2020 (BA-Antrag-Nr. 20-26/ B 00581).

A
N
T
R
A
G



Fraktion im
Münchner Stadtrat

Zur weiteren Erhöhung der Verkehrssicherheit sollten insbesondere auch die Ergebnisse der im Mobilitätsausschuss im März 2025 beschlossenen Konzeption für Schulstraßen berücksichtigt und umgesetzt werden.

SPD/Volt-Fraktion

Lena Odell

Julia Schönfeld-Knor

Barbara Likus

Cumali Naz

Anne Hübner

Andreas Schuster

Nikolaus Gradl

Lars Mentrup

Felix Sproll

Kathrin Abele

Mitglieder des Stadtrates



ML München-Liste

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 03.04.2025

Anfrage:

Welche Rolle spielen soziale Aspekte und der Kreislaufgedanke beim Elektro- und Elektronik-Recycling der LH München?

Die Kreislaufwirtschaft zielt auf geschlossene Energie- und Materialkreisläufe ab. Dies verbessert die Nachhaltigkeit des Ressourcenmanagements und verringert die Umweltbelastung. Für den Erfolg der Kreislaufwirtschaft ist somit an erster Stelle die Sicherstellung von Folgenutzungsmöglichkeiten einwandfreier Geräte, ggf. die Instandsetzung, dann die Weiterverwertung von Komponenten und am Ende das Recycling des Elektroschrotts essenziell.

In München existieren zertifizierte Entsorgungsfachbetriebe für Elektrorecycling, die gleichzeitig sozialpädagogische Arbeitsstätten für sozial benachteiligte Personen sind.

Die Entsorgungsfachbetriebe für Elektrorecycling organisieren die Wiederverwendung von Elektroaltgeräten und deren Bauteilen. In den Sozialbetrieben erfolgt zunächst eine Prüfung der Altgeräte auf ihre Funktionstüchtigkeit. Sind die Geräte in einwandfreiem Zustand gelangen sie direkt in den Weiterverkauf. Sind kleinere Reparaturen nötig, können diese von den Sozialbetrieben geleistet werden. Ist eine Reparatur nicht möglich, können die Sozialbetriebe wertvolle Komponenten vor der Geräteschredderung aus dem Elektroschrott extrahieren. Dieser hohe Arbeitsaufwand maximiert die Rückgewinnung wertvoller Ressourcen im Vergleich zur Vermischung aller Materialien infolge des Schredderns. Zusätzlich wird das Risiko der Kontamination wertvoller Ressourcen durch freigesetzte toxische Materialien verringert. Rein wirtschaftlich arbeitende Unternehmen können diese Tätigkeit häufig nicht leisten, da sich die Kosten nicht amortisieren.

Die Einbindung regionaler sozialer Recycling-Betriebe stellt somit einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, zum Kreislaufgedanken und zur nachhaltigen Abfallwirtschaft dar. Darüber hinaus wird sozial schwachen Bürgern der Rückweg in das Arbeitsleben ermöglicht.

Darum frage ich den Oberbürgermeister:

1. In welche Abläufe beim Recycling von Elektronik der LH München werden soziale Recycling-Betriebe bereits eingebunden?
2. Nutzen die IT-Leasingpartner der LH München soziale Entsorgungsfachbetriebe für die Weiternutzung der Elektrogeräte?
3. Welche Optionen stehen der LH München offen, um Einfluss auf die Aspekte der Kreislaufwirtschaft und sozialen Verantwortung bei den IT-Leasingpartnern zu nehmen?
4. Wie wurden die Monitore, die durch Daisy-Chain-Monitore ersetzt wurden, wiederverwendet oder recycelt?
5. Was geschieht derzeit mit den Computern und Handies der Mitarbeiter nach dem Ablauf der Leasingzeit?
6. Sollten die sozialen Recycling-Betriebe derzeit nicht von den IT-Leasingpartnern eingebunden werden, plant die LH München in Zukunft eine Zusammenarbeit zu unterstützen, z.B. durch Einbezug dieses Aspektes in das Punktesystem bei der Ausschreibung?

Initiative:

Nicola Holtmann, Stadträtin

Tobias Ruff, Fraktionsvorsitzender

Sonja Haider, Stadträtin

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus



FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion

02.04.2025

Antrag
Neue Bushaltestelle an der Tegernseer Landstraße –
Bessere Anbindung der „Amisiedlung“ und Münchner Kindl Brauerei

An der Tegernseer Landstraße auf Höhe der Hausnummer 337 wird beidseitig ein neuer Bushalt für den Schnellbus X 204 errichtet, der sowohl die dort entstehende Münchner Kindl Brauerei verkehrlich anbindet als auch der anstehenden Nachverdichtung der unmittelbar angrenzenden „Amisiedlung“ (Siedlung am Perlacher Forst) Rechnung trägt.

Folgende bauliche und verkehrliche Maßnahmen werden dazu umgesetzt:

- Die bestehende Einbahnregelung der Tegernseer Landstraße östlich zwischen Fasangarten- und Emersonstraße wird aufgehoben. Der Rechtsabbieger Tegernseer Landstraße in die Emersonstraße wird gestrichen.
- Die Emersonstraße wird von der Cincinnatistraße zur Tegernseer Landstraße Einbahnstraße.
- Um eine sichere Verkehrsführung zwischen der Emerson- und Lincolnstraße zu gewährleisten, wird der Grünstreifen entlang der Tegernseer Landstraße östlich zwischen Emersonstraße und der Lincolnstraße rechts und links der Unterführung verkürzt.
- Durch die Entfernung des Grünstreifens wird zusätzlich das Rechtsabbiegen von der Tegernseer Landstraße in die Lincolnstraße möglich. Die Erschließung der Amisiedlung von der Tegernseer Landstraße östlich wird dadurch weiterhin gewährleistet.
- Die Streckenführung des X 204 in Richtung Norden bleibt gleich, in Richtung Süden folgt der X 204 zukünftig der Linienführung des Quartiersbusses 220 durch die Unterführung und biegt über die neue Einbahnstraße Emersonstraße in die Tegernseer Landstraße Richtung Süden ein, um die neue Bushaltestelle auf der neuen Zweirichtungsfahrbahn zu erreichen.



Datenauszug

Erstellt für Maßstab 1:5 000
 zur Maßentnahme nur bedingt geeignet
 Erstellungsdatum 27.03.2025



Begründung:

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) plant in der „Amisiedlung“ in den kommenden Jahren eine Nachverdichtung um ca. 1.000 Wohnungen. Bei aktuell 2.500 Bewohnern bedeutet das in etwa eine Verdoppelung der Anzahl an Wohnungen in dem Gebiet. Dass dies bei den Bewohnern nicht auf ungeteilte Freude stößt, erscheint nachvollziehbar. Um wenigstens die verkehrlichen Auswirkungen der Nachverdichtung abzufedern, muss schon im Vorfeld für eine gute Anbindung gesorgt werden.

Der Expressbus X 204 kann einen wertvollen Teil der ÖPNV-Anbindung der Amisiedlung gerade in Hinblick auf den zu erwartenden Zuzug an der Stelle bilden.

Auf dem Gelände der ehemaligen „Ami-Tankstelle“ entsteht aktuell ein neues Highlight für Münchner und Besucher unserer Stadt.

Nicht nur für die Nachbarn der Ami-Siedlung bedeutet der Münchner-Kindl-Betrieb eine Belebung und Aufwertung des Viertels und ein neues gastronomisches Angebot in einem Teil der Stadt, der das gut brauchen kann. Die Schau-Brauerei wird Besucher aus der ganzen Stadt und der Umgebung anziehen. Eine gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV von Anfang an ist deshalb essenziell.

Stadträte: **Prof. Dr. Jörg Hoffmann** (Fraktionsvorsitzender)
Gabriele Neff (stellv. Fraktionsvorsitzende)
Fritz Roth
Richard Progl

An den Oberbürgermeister
Herr Dieter Reiter
80331 München

München, 3. April 2025

Anfrage

Sind die Gasabrechnungen der SWM für die Münchner Wohnen falsch?

„Ein Vertrag der Fragen aufwirft“, wurde im letzten Jahr getitelt, als öffentlich wurde, dass über 15.000 Haushalte der ehemaligen GWG (heute Münchner Wohnen) horrenden Heizkostennachzahlungen von mehreren Tausend Euro erhalten haben¹ – in der Spitze sogar über 8.000 Euro. Davon betroffen waren viele Haushalte mit geringen Einkommen in Stadtbezirken wie Harthof, Hasenberg, Berg am Laim oder Moosach. Der Grund für die Heizkostenexplosion ist der Gasvertrag „M-Erdgas business EEX pro“, der am 8. November 2021 zwischen der GWG und den Stadtwerken München (SWM) abgeschlossen wurde. Dabei wird der Gaspreis an dem Börsenwert von Erdgas gekoppelt. Die Mieter*innen tragen hierbei das Risiko von Börsenschwankungen. Zwischen 2021 und 2022 hat sich der Gaspreis für die Haushalte der ehemaligen GWG mehr als verzehnfacht. Die SWM haben hingegen Gewinne von 650 Millionen Euro im Jahr 2023 verzeichnet.

Ende letzten Jahres ist unsere Fraktion bei der Prüfung von Heizkostenabrechnungen der Münchner Wohnen inkl. der zugrunde liegenden Rechnungen der Stadtwerke München (SWM) darauf gestoßen, dass sich die abgerechneten Preise für das Jahr 2023 von den Preisen unterscheiden, die sich nach der Preisformel des uns vorliegenden Gasvertrages „M-Erdgas business EEX pro“ ergeben würden. Die Differenz dabei beträgt 1,42 Cent pro Kilowattstunden (ct/kWh) zu Lasten der Mieter*innen – Eine Abweichung von 10 bis 15% der gesamten Heizkosten. Das entspricht Beträgen von etwa 100 bis 200 Euro pro Haushalt, die falsch abgerechnet sein könnten. Über 15.000 Haushalte, deren Gaskosten an den Vertrag gekoppelt sind, könnten betroffen sein. Unklar ist, ob es solche Differenzen auch bei der Gewofag gibt.

Seit Ende Oktober 2024 hat unsere Fraktion über verschiedene Ebenen bei der Münchner Wohnen zu dem Thema angefragt, jedoch konnte keine Erklärung gegeben werden. Auch die Geschäftsleitung wurde über die Differenzen informiert – auf eine Rückmeldung warten wir seit Monaten.

¹ <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-wohnen-swm-gaspreise-nebenkosten-nachzahlung-1.6376083?reduced=true>

Wir bitten daher den Oberbürgermeister, folgende Fragen zu beantworten:

1. Aus welchen Gründen hat die Geschäftsleitung der Münchner Wohnen uns seit über zwei Monaten keine Rückmeldung zu unseren Anfragen gegeben?
2. Aus welchem Grund wurde von der Geschäftsführung und der Aufsichtsratsvorsitzenden der Münchner Wohnen die Frist auf unser Schreiben von zwei Wochen ignoriert und keine Antwort auf unsere Anfrage gegeben?
3. Wurde der am 8.November 2021 unterzeichnete Vertrag zwischen der GWG (heute Münchner Wohnen) und den SWM in der Zwischenzeit angepasst?
4. Wie erklärt sich die auftretende Differenz von 1,42 ct/kWh in den Abrechnungen der SWM?
5. Wie viele Haushalte der ehemaligen GWG sind davon betroffen?
6. Sollten sich die Rechnungen als falsch herausstellen: Welche Konsequenzen hätte dies für die Münchner Wohnen, die SWM und die betroffenen Haushalte?
7. Prüft die Münchner Wohnen eingehende Rechnungen auf ihre Richtigkeit?
8. Werden große Rechnungen von Verträgen mit einem so großen Umfang mit einem Umfang im zweistelligen Millionenbereich wie der Gasvertrag zusätzlich von Expert*innen geprüft?
9. Gibt es eine solche Differenz auch bei den Abrechnungen für die Wohnungen der ehemaligen Gewofag?
10. Gibt es solche Differenzen auch bei anderen Geschäftspartnern der SWM, die Gas über „M-Erdgas business EEX pro“ oder ähnliche flexible Gasverträge beziehen?

Initiative:

Stadtrat Stefan Jagel

Gezeichnet:

Stadträtin Marie Burneleit

Stadträtin Brigitte Wolf

Stadtrat Thomas Lechner

Stadtratsfraktion

Die Linke / Die PARTEI

dielinke-diepartei@muenchen.de

Telefon: 089/233-25 235

Rathaus, 80331 München

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Donnerstag, 3. April 2025

Erneute Auszeichnung für die MVV-App als „Beste App“ der Branche: Höchste Kundenzufriedenheit im Online- Ranking

Pressemitteilung MVV

Lebenslanges Lernen für das Klinikpersonal: „Die Pflege wird digitaler“: Prof. Alexandra Wuttig übernimmt Lei- tung der München Klinik Akademie

Pressemitteilung München Klinik gGmbH

München, 03. April 2025

Erneute Auszeichnung für die MVV-App als „Beste App“ der Branche: Höchste Kundenzufriedenheit im Online-Ranking

Mit welcher App sind Sie besonders zufrieden? Das hat FOCUS MONEY in einer Online-Befragung ermitteln lassen. Das Befragungsergebnis basierte auf knapp 100.000 Stimmen, insgesamt wurden über 600 Apps aus 52 Branchen untersucht: Die MVV-App ist in der Kategorie ÖPNV-Betriebe als „Beste App“ der Branche ausgezeichnet worden. Es ist bereits das zweite Mal, dass die MVV-App auf Platz 1 landet: „Sehr gut“ lautete das Urteil des Magazins connect im Dezember 2023 bei einem Vergleich der MVV-App mit anderen Verbundapps in Deutschland. Auch im aktuellen Ranking hat die MVV-App überzeugt.

MVV-Geschäftsführer Dr. Bernd Rosenbusch freut sich über die Auszeichnung: „Die kundenfreundliche Bedienung hat uns auch schon beim Test der Zeitschrift connect (Ausgabe 12/2023) auf Platz 1 gebracht, nun sind wir auch bei Focus Money Testsieger der ÖPNV-Apps geworden. Beide Male kamen die Tests für uns überraschend. Und auch dieses Mal freuen wir uns, dass die lange und intensive Arbeit an unserer App auch wirklich ankommt. Wir nehmen das als Ansporn, noch stärker an unserer kundenorientierten App zu arbeiten.“

PayPal als neue Bezahlungsfunktion

Mit dem neuesten Update der MVV-App können Kunden im Ticketshop ihre HandyTickets ab sofort auch bequem per PayPal bezahlen. Das funktioniert – ebenso wie bei den beliebten Zahlungsmöglichkeiten Apple Pay und Google Pay, die schon seit längerem bestehen – ohne Registrierungspflicht. Und es ist äußerst praktisch für alle, die nur gelegentlich mit den Öffentlichen unterwegs sind.

MVV-App noch benutzerfreundlicher, weitere Verbesserungen in Planung

Die Darstellung der Karte wurde mit dem aktuellen App-Update optimiert, die Informationen sind besser lesbar, die Registrierung und die Profilverwaltung sind vereinfacht worden und die Buchungsübersicht wurde den Kundenbedürfnissen angepasst.

„Unser Team arbeitet mit viel Herzblut kontinuierlich an weiteren Verbesserungen der MVV-App, um den Anforderungen unserer Fahrgäste noch besser

Pressestelle MVV
Sonja Schneider

Postfach 26 01 54, 80058 München
Thierschstraße 2, 80538 München

Tel.: (089) 210 33 - 224
Fax: (089) 210 33 - 288

E-Mail: presse@mvv-muenchen.de
Web: www.mvv-muenchen.de



gerecht zu werden. Als nächstes werden wir verschiedene Push-Dienste veröffentlichen und die Informationen zur Barrierefreiheit ausbauen. Zusammen mit einigen Verkehrsunternehmen testen wir außerdem gerade, wie Informationen zu Störfällen noch schneller und effizienter an die Kundinnen und Kunden gebracht werden können.“ betont Dr. Markus Haller, Bereichsleiter Konzeption und beim MVV verantwortlich für die digitalen Fahrplanmedien.

Die MVV-App ist werbefrei und kann über die bekannten App-Stores kostenlos heruntergeladen werden. Die MVV-App zählt im Apple App Store zu den bestbewerteten Nahverkehrs-Apps. Alle Infos zum aktuellen Ranking finden sich verlinkt unter [ÖPNV-Betriebe - ServiceValue](#) sowie bei [Focus Money](#). •



[Swipes's dir einfach!](#) Einfach immer das passende Ticket. Mit MVVswipe genügt ein Wisch über dein Smartphone und du bekommst immer das richtige Ticket zum günstigsten Preis. Die neue Funktion in der [MVV-App](#) macht den Fahrkartenkauf zum Kinderspiel – und Tarifkenntnisse überflüssig!



Presseinformation

Lebenslanges Lernen für das Klinikpersonal **„Die Pflege wird digitaler“: Prof. Alexandra Wuttig übernimmt Leitung der München Klinik Akademie**

München, 3. April 2025. Prof. Alexandra Wuttig (47 Jahre) hat zum 1. April die Leitung der München Klinik (MüK) Akademie von Rainer Ammende übernommen, der in den Ruhestand geht. Die Akademie der München Klinik ist eine der größten Bildungseinrichtungen im Gesundheitsbereich in Bayern – dazu gehört das eigene Ausbildungsangebot in den Pflegeberufen ebenso wie die umfassenden Fort- und Weiterbildungsangebote für alle Beschäftigten der München Klinik sowie für externe Interessierte aus dem Gesundheitsbereich. Die neue Leiterin möchte für die Beschäftigten der MüK lebenslange Lernangebote schaffen und die Bildungsangebote noch genauer auf die Lebensrealitäten der Beschäftigten zuschneiden – insbesondere mit Blick auf den hohen Frauenanteil in den Pflegeberufen.

Petra Geistberger, Geschäftsführerin (CHRO) und Arbeitsdirektorin der München Klinik: „Wir freuen uns außerordentlich, dass wir mit Prof. Alexandra Wuttig eine ausgewiesene Expertin in der Erwachsenenbildung für unsere Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote in der München Klinik gewinnen konnten. Moderne Bildung ist das Fundament für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung. Mit ihrer Expertise und innovativen Ansätzen wird Prof. Wuttig neue Impulse setzen und Theorie und Praxis für alle Berufsgruppen noch passgenauer verzahnen.“

Lebenslanges Lernen als Basis

Prof. Alexandra Wuttig setzt im Sinne des „lebenslangen Lernens“ auf beide Säulen: In der Ausbildung von jungen Menschen sieht sie eine große Chance, die eigenen Fach- und Führungskräfte von Anfang an gut zu begleiten und an die München Klinik zu binden. Beim Thema Bindung spielen wiederum Weiterbildungsangebote, die auf das Unternehmen zugeschnitten sind, für sie eine besondere Rolle. Die Juristin ist Professorin für Entrepreneurship und leitet seit vier Jahren als Kanzlerin die private Fachhochschule „IU Internationale Hochschule“ mit 130.000 Studierenden und 39 Standorten in Deutschland. Sie verfügt über einen MBA, übernahm Leitungspositionen in Kanzleien und engagiert sich in den Bereichen Innovation, Digitale Bildung, Künstliche Intelligenz sowie Führungskräfteentwicklung von Frauen.

Frauen und deren Lebensrealität fest im Blick

„Wenn wir Mitarbeitende bei ihrer Fort- und Weiterbildung unterstützen, dann müssen die Angebote zur Lebensrealität der Menschen passen. Und diese Menschen sind in der MüK mehrheitlich Frauen“, sagt Prof. Alexandra Wuttig. Um Weiterbildung, Beruf und Familie gut zu verbinden, möchte sie zielgerichtet noch stärker auf digitale Bildungsangebote setzen. „Damit lebenslanges Lernen Spaß macht, sollte es zu den persönlichen Interessen passen, flexibler und digitaler werden“, so Prof. Wuttig.

Geschäftsführung

Pressesprecher
Raphael Diecke

Stellv. Pressesprecherin
Ann Sophie Landgraf

München Klinik
Fritz-Erler-Straße 30
81737 München

T 089 452279-492
F 089 452279-749

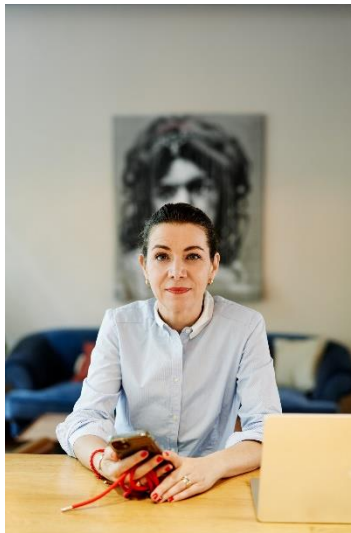
presse@muenchen-klinik.de

muenchen-klinik.de

KI und Digitalisierung: Zukunftsthemen sind die Bildungsthemen von heute

Einen besonderen Blick hat Prof. Alexandra Wuttig auf moderne Entwicklungen, wie die Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, die die Berufswelt verändern. In der München Klinik werden, finanziert über das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG), aktuell 15 große Digitalisierungsprojekte insbesondere in der Medizin und Pflege umgesetzt – darunter die Digitalisierung der Pflegedokumentation auf den Normal- und Intensivstationen. „Die Pflege wird digitaler, daher braucht es für die Weiterentwicklung in der Pflege passgenaue Bildungs- und Digitalisierungsangebote“, sagt Prof. Wuttig. Sie möchte die, gerade bei älteren und weiblichen Pflegenden, häufigen Berührungängste mit Themen wie Technik und IT abbauen und die Mitarbeitenden mit Lernangeboten unterstützen, die neue Technik für sich zu nutzen. Dazu möchte sie verstärkt auch mit externen Partnern und Start-ups kooperieren, die beispielsweise für die Digitalisierung Impulse von außen geben.

Alle Fotos zum Download: <https://www.muenchen-klinik.de/unternehmen/presse/>



Prof. Alexandra Wuttig hat zum 1. April die Leitung der München Klinik Akademie übernommen, die das Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot für die Beschäftigten der MüK umfasst. Bildnachweis: München Klinik.

Die [München Klinik](#) ist mit Kliniken in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und Europas größter Hautklinik in der Thalkirchner Straße Deutschlands zweitgrößte kommunale Klinik und der größte und wichtigste Gesundheitsversorger der Landeshauptstadt München. Die München Klinik bietet als starker Klinikverbund Diagnostik und Therapie für alle Erkrankungen in München und im Umland und genießt deutschlandweit einen ausgezeichneten Ruf – mit innovativer und hoch spezialisierter Medizin und Pflege und gleichzeitig als erster Ansprechpartner für die medizinische Grundversorgung. Rund 110 000 Menschen lassen sich hier im Schnitt pro Jahr stationär und teilstationär behandeln. Mit jährlich über 6000 Geburten kommen hier deutschlandweit die meisten Babys zur Welt. Auch in der Notfallmedizin ist die München Klinik die Nummer 1 der Stadt: Über 130 000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht rund einem Drittel aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. Die hauseigene Pflege-Akademie ist mit rund 500 Ausbildungsplätzen die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern. Als gemeinnütziger Verbund finden in der München Klinik Daseinsvorsorge und herausragende Medizin zusammen und stellen das Gemeinwohl in den Vordergrund: Über die medizinisch-pflegerische Versorgung hinaus gibt es großen Bedarf, der vom Gesundheitssystem nicht refinanziert wird – wie etwa das Spielzimmer für Geschwisterkinder. Und auch die Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege, die sich mit ihrer täglichen Arbeit für die Gesundheitsversorgung Münchens einsetzen, können von Zuwendungen in Form von [Spenden](#) profitieren – beispielsweise durch die Finanzierung von zusätzlicher Ausstattung, Erholungsmöglichkeiten und Fortbildungen. Dafür zählt jeder Euro.